



# Rundgänge

Die »Sagen und Geschichten aus Köln« zu Fuß

Für alle, die gerne die Originalschauplätze der Geschichten kennen lernen oder das sehen möchten, was sich dazu im Stadtbild noch finden lässt, gibt es an dieser Stelle vier Rundgänge. Sie sind teilweise zu umfangreich, um sie in einem abzugehen, aber man kann sich einzelne Abschnitte herausnehmen und sie nach und nach erforschen.

## **KölnTourismus**

Die vielen Facetten Kölns und die kölsche Lebensart spiegeln auch die Sagen und Legenden wider. Die Gruppen-Führungen von KölnTourismus wie »Histörchen, Originale und Spezialitäten« oder »Heinzelmännchen, Gryn und Griet« erzählen davon. Für einzelne Gäste bietet KölnTourismus Öffentliche Führungen an rd. 400 Terminen jährlich. »Köln ist ein Gefühl« und »Dämerschoppen-Kölschtour« laden ebenfalls zu »Sagenhaftem« und Kölschem ein.

Informationen zum gesamten Führungsprogramm finden Sie im Internet unter [www.koelntourismus.de/stadtfuehrungen](http://www.koelntourismus.de/stadtfuehrungen)

## **inside Cologne**

Lassen Sie sich durch eine Schneidersfrau oder Hexe in die Zeit der Sagen und Legenden entführen oder buchen Sie exklusiv die Autorin dieses Buches für einen kabarettistischen Rundgang, eine Lesung, Gruseltour oder als »Magd Griet« für ein Erzähl Ma(h)l. Alle Infos finden Sie unter [insidecologne.de](http://insidecologne.de), oder rufen Sie an unter 0221 / 521977.

## **Domforum**

Außerdem sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, dass private Domführungen nicht erlaubt sind. Führungen müssen über das Domforum ([www.domforum.de](http://www.domforum.de)) oder einen anderen Anbieter gebucht werden.

## Rundgang »Typisch Kölsch«

Wer sich mit der Kölner Stadtgeschichte beschäftigen will, dem sei als erstes ein Besuch des **Kölnischen Stadtmuseums (1)**, Zeughausstr. 1-3, empfohlen. Hier findet sich Sehenswertes aus der Zeit vom Mittelalter bis heute, auch zu Themen wie *Karneval*, *Klüngel* oder *Kölnisch Wasser*. Einen Überblick verschafft man sich am besten mit Hilfe eines am Eingang erhältlichen Audio-Guides.

Die meisten kennen den Bau schlicht als das »Zeughaus«. Dieser Name erinnert an seine ursprüngliche Funktion als Waffenarsenal. Ein erstes Gebäude zur Aufbewahrung von »Streitzeug« stand hier schon im 14. Jahrhundert. Das jetzige entstand zu Anfang des 17. Jahrhunderts.

Links neben dem Stadtmuseum befindet sich der **Römerbrunnen (2)**, von Franz Brantzky 1915 geschaffen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er von Karl Band neu gestaltet. Er steht auf dem Verlauf der römischen Stadtmauer, und dort, wo er ein Halbrund bildet, befand sich einst ein Wachturm.

Auf den großen Relieftafeln, von denen leider drei dem Krieg zum Opfer fielen, lässt sich noch vage eine lateinische Inschrift erkennen. Übersetzt lautet sie:

*Um aber ihre Macht auch den verbündeten Nationen zeigen zu können, verlangte Agrippina, dass in der Stadt der Ubier, in der sie geboren worden war, eine Kolonie von Veteranen angesiedelt wurde, die nach ihrem eigenen Namen benannt wurde, und der Zufall hat es gefügt, dass diesen Stamm nach seinem Übergang über den Rhein ihr Großvater Agrippa als Bundesgenossen aufgenommen hatte.*

Damit wird an **Agrippina** erinnert, jene Frau, die Köln seinen lateinischen Namen gab und als eine der schillerndsten Frauengestalten in die römische Geschichte einging.

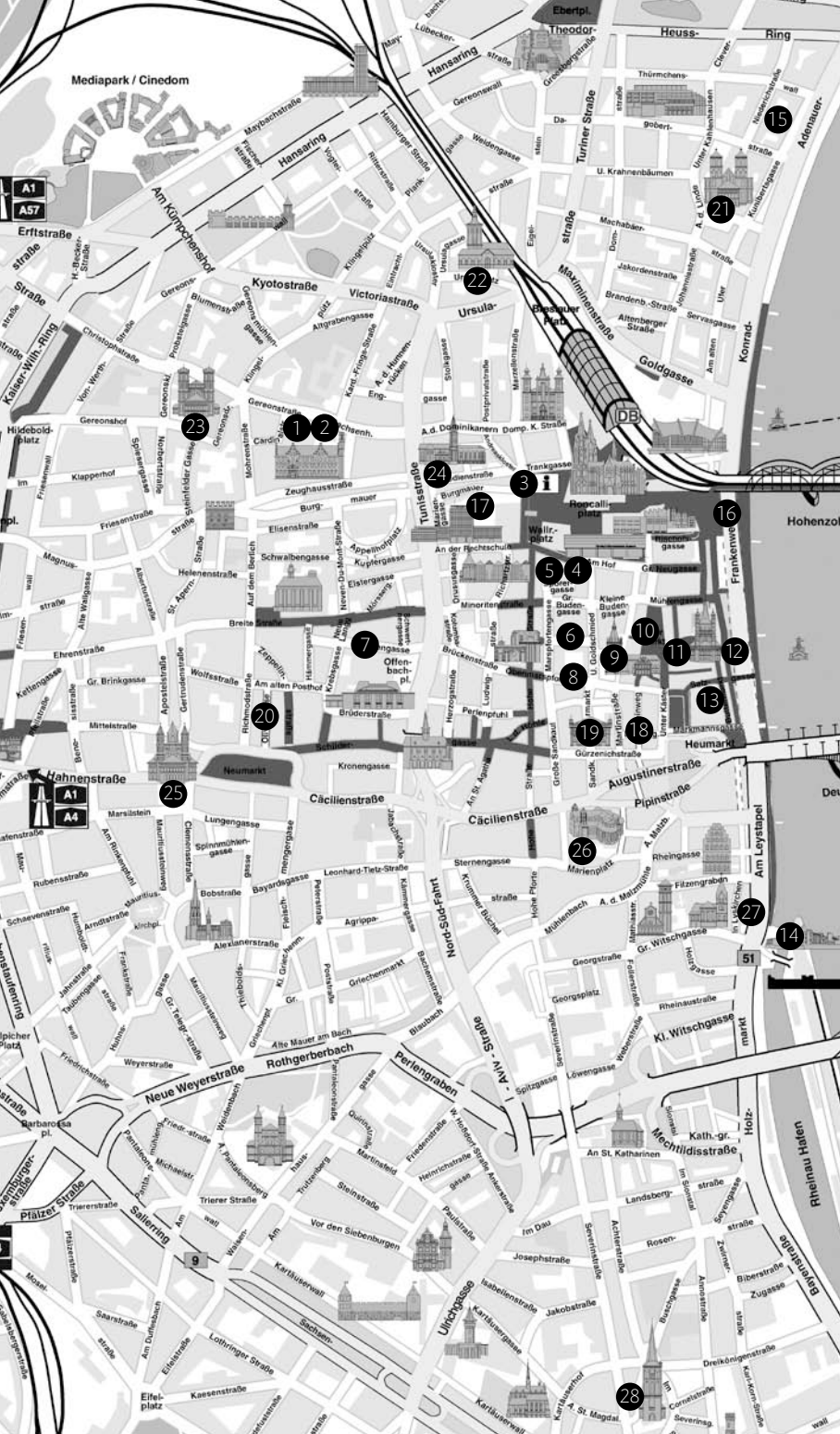
Ganz links ist zwischen Augustus und Claudius auch ihr Porträt zu finden. Allerdings war sie in Wirklichkeit wohl hübscher.

Rechts außen zeigt eine der großen Platten ein Isisfest. Dargestellt ist ein so genannter »Schiffswagen«, wie er zu Ehren der ägyptischen Flussgöttin Isis einmal im Jahr durch die Stadt gezogen wurde. In diesem Brauch wollen manche gerne den Ursprung des **Kölner Karnevals** sehen.

Vom Stadtmuseum aus gelangt man über die Komödienstraße zum Dom. Kurz davor führt eine Metalltür zur **Tiefgarage (3)** hinunter. Darin kann man sich Überreste der römischen Stadtmauer ansehen. Hier befindet sich auch das so genannte »Annoloch«, der Durchgang in der Mauer, durch den im Mittelalter **Erzbischof Anno** den aufständischen Bürgern entkam.

Nun geht es wieder hinauf und am Domhotel vorbei über die Domplatte zum **Heinzelmännchenbrunnen (4)** auf der Straße Am Hof. Direkt dahinter befindet sich das älteste **Brauhaus Kölns**, das **Früh am Dom (5)**, über dessen Eingang ein Relief Petrus von Mailand, den Schutzpatron der Brauer, zeigt. Die beiden Säbel im Kopf und vor der Brust weisen auf seine Ermordung durch zwei Ketzler hin.

Von hier aus sind es nur wenige Schritte bis zur Straße Unter Goldschmied, die Richtung Rathaus führt. Nach einigen Metern gelangt man zum



Mediapark / Cinedom

A1  
A57

Erfstraße

Kaiser-Wilhelm-Ring

Hildebold-Platz

A1  
A4

Hahnstraße

Barbarossa-Platz

Plätzen

Eifel-Platz

Am Kumpchenhof

Kyotostraße

Blumens-Platz

Prokassergasse

Christophstraße

Gereons-Platz

Blühender Gasse

Zeughausstraße

Friesenstraße

Magnus-Platz

Ehrenstraße

Kellerergasse

Mittelstraße

Gr. Brinkgasse

Apostelstraße

Wolfsstraße

Richmostraße

Neumarkt

Marsstein

Am Römerviertel

Rubensstraße

Schauerstraße

Arndstraße

Jahnstraße

Taubergasse

Friedrichstraße

Weyerstraße

Neue Weyerstraße

Barbarossa-Platz

Triererstraße

Saltering

Am Kumpchenhof

Trierer Straße

Am Kumpchenhof

Am Kumpchenhof

Am Kumpchenhof

Am Kumpchenhof

Am Kumpchenhof

Am Kumpchenhof

Am Kumpchenhof

Am Kumpchenhof

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

Hansering

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

101

102

103

104

105

106

107

108

109

Laurenzgitteplätzchen mit einem kleinen Denkmal für den beliebtesten Erzbischof der Kölner, das **Joseph-Kardinal-Frings-Denkmal (6)**. Es zeigt ihn mit jenem verschmitzten Blick, der typisch für ihn und seine humorige Art war.

Weiter geht es durch die Salomongasse zur Hohe Straße, die zusammen mit der Schildergasse den größten Einkaufsbereich der Innenstadt bildet. Beide entstanden schon in der Römerzeit. Die Hohe Straße war zudem die erste Fußgängerzone Deutschlands.

Kaum hat man diese hinter sich gelassen, stößt man auf die riesige Nord-Süd-Fahrt. Sie sollte das schnelle Durchqueren der Stadt ermöglichen. Dass dabei mehrere Stadtviertel zerschnitten wurden und ihren Charakter verloren, war den Stadtplanern der Nachkriegszeit leider egal.

Am Museum Kolumba gibt es einen gesicherten Überweg, der direkt zur Glockengasse führt. Dort steht das **4711-Haus (7)**, das mit einem stündlichen Glockenspiel zum Besuch lockt. Im Innern kann man eine kleine Ausstellung zur Geschichte des 4711 besichtigen. Doch der Entstehungsort des ersten *Eau de Cologne* liegt ein paar Straßen entfernt, schräg gegenüber vom Rathaus.

Der Weg dorthin führt wieder an Kolumba vorbei, über die Brückenstraße und Obenmarspforten. Auf der Ecke Obenmarspforten/Unter Goldschmied befand sich ab 1709 der **Stammsitz der Firma Farina (8)**, der heute ältesten Duftfabrik der Welt, woran eine Inschrift erinnert: »Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichplatz, gegr. 1709«. Inzwischen hat Farina an dieser historischen Stelle wieder ein Geschäft mit einem kleinen Museum im Kellergewölbe, das fast dreihundert Jahre Firmengeschichte präsentiert.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich das **Historische Rathaus (9)**. Der älteste Teil ist der Mittelbau aus dem 14. Jahrhundert. Im 15. Jahrhundert kam der Rathauturm hinzu. Im 16. Jahrhundert entstand als eines der schönsten Renaissancegebäude des Rheinlandes die Rathauslaube. In der Nachkriegszeit ersetzte man die fast vollständig zerstörten Kaufmannshäuser, die als Erweiterungen nach und nach hinzugekauft worden waren, durch den modernen Neubau.

Und noch heute gibt es Veränderungen und Ergänzungen. Der Turm war im Krieg bis zum zweiten Stockwerk hinunter zerstört worden, wobei fast der gesamte Figurenschmuck verloren ging. Inzwischen haben 124, größtenteils neue, Skulpturen, die bedeutende Kölner darstellen, ihre Sockel am wieder aufgebauten Turm bezogen. Unter ihnen finden sich viele, die auch in diesem Buch Erwähnung gefunden haben. Von der Treppe etwa sieht man *Agrippina*, im zweiten Stockwerk befindet sich *Johann Maria Farina*, an der Ecke zum Mittelbau steht *Karl Marx* als Erinnerung an die Revolutionszeit. Und einer darf natürlich auch nicht fehlen: *Konrad Adenauer*, der mit dem Bau der Mülheimer Brücke ein gutes Beispiel für die positive Seite des *Kölner Klüngels* lieferte.

Links am Turm die Treppe hinunter sind es nur wenige Schritte zum **Alter Markt (10)**, wo im September 1848 die Kölner Barrikaden bauten, dann aber nach einem langen Revolutionstag friedlich nach Hause gingen und deren Abbau den Preußen überließen.

Durch das Martinspörtchen an der Gaststätte »Go in« gelangt man zu **Tünnes und Schäl (11)**, die hier im Martinsviertel 1974 ein Denkmal erhielten, das von Walter Reuter geschaffen wurde. Auffällig ist, dass Tünnes eine goldene leuchtende Nase hat. Sie wird gerne von Besuchern »poliert«, denn angeblich bringt das Glück.

An Groß St. Martin rechts hinunter führt der Weg zu Fischmarkt und Rheingarten. Kurz davor geht die Mauthgasse nach links ab. Hier ist an der Mauer unterhalb der Kirche eine **Gedenktafel für Robert Blum (12)** (1807-1848) angebracht. Er war linksliberaler Demokrat und Abgeordneter der Deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche. Schriftstellerisches Talent und rhetorische Fähigkeiten machten ihn zu einem der bedeutendsten Vertreter der Revolution. Dafür musste er mit seinem Leben bezahlen: 1848 wurde er wegen Beteiligung an einem Aufstand in Wien standrechtlich erschossen.

Schlägt man nun einen Bogen zurück über die Salzgasse, so kann man durch die enge Tipsgasse einen Abstecher zum versteckt gelegenen Eisenmarkt machen. Seit 1938 befindet sich hier das **Hänneschen-Theater (13)**. Und seit einigen Jahren steht direkt davor ein Denkmal für Willy Millowitsch. Ungewöhnlich ist, dass er dieses Denkmal schon zu Lebzeiten erhielt. Es war ein Geburtstagsgeschenk seines Freundes Harry Owens.

Zu guter Letzt kann man sich jetzt noch einmal Richtung Rhein wenden und am Ufer entlang nach rechts Richtung Süden spazieren. Schon von weitem fällt dabei ein Gebäude auf, das wie ein Schiffsbug in den Fluss ragt. Das 1993 eröffnete **Schokoladen-Museum (14)** war das erste Deutschlands. Es dokumentiert zum einen die mehr als hundertfünfzigjährige Firmengeschichte der Kölner **Stollwerck AG**, zum anderen informiert es anschaulich über die Kulturgeschichte des Kakao. Sogar eine komplette Produktionsanlage ist dort aufgebaut!

## Rundgang »Es war einmal«

Wer einen Kölner nach der **Weckschnapp (15)** fragt, wird in der Regel einen Turm am Konrad-Adenauer-Ufer gezeigt bekommen, der heute in ein Wohnhaus integriert ist. Die echte Weckschnapp stand jedoch dort, wo sich heute die Bastei befindet, ein recht ungewöhnliches Gebäude im expressionistischen Stil.

Der Turm war Bestandteil der Stadtmauer. Die nahe gelegene Kunibertstorburg hingegen, von der leider nichts erhalten blieb, diente als Gefängnis. Möglicherweise ist dies der wahre Kern der Sage.

Für die Existenz der Femegerichte gibt es keine Belege. Andererseits lässt ihre Erwähnung in mehreren Sagen die Vermutung zu, dass sie sie gab. Höchst zweifelhaft ist allerdings, dass sie eines der Gebäude der Stadtmauer für ihre Zwecke missbrauchten.

Spaziert man weiter den Rhein hinauf, kommt man hinter der Hohenzollernbrücke zum **Rheingarten (16)**, unter dem die viel befahrene Rheinuferstraße verläuft.

Wenn man von dort aus die Treppen zum Museum hinaufgeht und den Roncalliplatz überquert, sieht man hinter dem Dom links das Domforum und rechts KölnTourismus. Neben KölnTourismus führt eine schmale Straße stadteinwärts, die den Namen »**Burgmauer**« (17) trägt. Der Name kommt von der römischen Stadtmauer, die hier verlief und die Stadt »barg«, also: schützte. Blickt man am Ende der Straße an der Treppe zur Komödienstraße hinunter, so sieht man die Überreste eines römischen Wachturmes.

Dreht man sich nun wieder um und überquert den Roncalliplatz am Domhotel entlang, gelangt man zu einem der ältesten und beliebtesten Brunnen Kölns, dem **Heinzelmännchenbrunnen (4)** auf der Straße Am Hof. Gestiftet wurde er 1899 vom Kölner Verschönerungsverein zum hundertsten Geburtstag des Dichters August Kopisch. Die Herzen der Kölner gewannen er dadurch, dass er das Gedicht von den »*Heinzelmännchen zu Köln*« schrieb.

Biegt man von der Straße Am Hof rechts in Unter Goldschmied ab, gelangt man wieder zum **Rathaus (9)**, dessen prächtigster Bauteil die Renaissancelaube aus dem 16. Jahrhundert ist. In der Brüstung ihres Obergeschosses sieht man in der Mitte eine Darstellung des sagenhaften Kampfes zwischen *Bürgermeister Hermann Gryn* und einem Löwen.

Diese Geschichte beinhaltete eine eindeutige Botschaft an die Kölner: Sie mussten ihre Stadtfreiheit erkämpfen und sollten dabei stets so mutig sein wie der legendäre Bürgermeister. Der Löwe symbolisiert dabei die weltliche Macht des Erzbischofs.

Nach jahrhundertelangen Auseinandersetzungen gelang es ihnen 1288 in der Schlacht bei Worringen, den Erzbischof zu besiegen. Ab da war er in Köln beschränkt auf geistliche Aufgaben und die Gerichtsbarkeit bei Kapitalverbrechen, ohne politischen Einfluss.

Rechts neben der Laube steht auf einem Straßenschild »Judengasse«. Eine Gasse ist nirgends zu sehen, erstreckt sich doch vor dem Rathaus ein großer Platz, auf dem derzeit Archäologen umfangreiche Grabungen durchführen. Dort befand sich jedoch im Mittelalter das dicht bebaute Judenviertel, von dem man unter anderem Überreste der wohl ältesten Synagoge Deutschlands und einer Mikwe, eines jüdischen Ritualbades, gefunden hat.

Der kürzeste Weg zum **Alter Markt (10)** führt über die Treppe neben dem Rathaustrum hinunter. Mitten auf dem Platz steht ein Brunnen, der sogar noch ein wenig älter als der Heinzelmännchenbrunnen ist, vom selben Verein gestiftet wurde und ebenfalls an eine Sage erinnert. Geschaffen hat ihn 1884 Wilhelm Albermann.

Der oben dargestellte Jan von Werth war ein berühmter Reitergeneral im Dreißigjährigen Krieg. Die meisten Leute denken bei ihm allerdings wohl eher an die Geschichte von »*Jan un Griet*«, die der Mundartdichter Karl Cramer in kölsche Verse gefasst hat.

Richtung Süden begrenzt die Straße Obenmarspforten den Alter Markt. Von ihr zweigt links der unscheinbare **Steinweg (18)** ab.

Im 13. Jahrhundert wird ein Ritter Heinrich von Gürzenich erwähnt, der in einer Statue am Steinweg dargestellt sein soll; die Figur bezeichnete man im Volksmund als »*Steine Mann*« und ergänzte sie später durch eine »*Steine*

*Frau*« (die tatsächlich allerdings aus Holz ist). Bis vor wenigen Jahren erinnern am Haus Steinweg 7-11 zwei Reliefs an die Figuren. »Steine Mann« wurde mit ziemlicher Sicherheit ein Opfer des Zweiten Weltkriegs, während »Steine Frau« im Depot des Stadtmuseums steht.

Am Ende des Steinwegs führt die Gürzenichstraße stadteinwärts zum **Gürzenich (19)**. Er entstand zwischen 1441 und 1447 als Tanz- und Festhaus der Ratsherren. Noch heute ist er »die gute Stube« Kölns und wird inzwischen nicht nur als Veranstaltungsraum, sondern auch als Kongresszentrum genutzt.

An der Ostseite sind über den beiden Eingängen zwei Römer in Ritterrüstung dargestellt. Der eine, Marcus Vipsanius Agrippa, war ein bedeutender Feldherr. Von dem anderen, dem *Hauptmann Marsilius*, erzählt eine Sage.

Man stellte sie als Ritter dar, also in der zeitgenössischen Soldatenbekleidung, um zu zeigen, dass Geschichte immer auch ihre Auswirkungen in die Gegenwart hat.

Über Gürzenichstraße und Schildergasse erreicht man den Neumarkt. Als 1349 die Pest erstmals Köln erreichte, soll sich hier ein kleines Wunder ereignet haben: *Richmodis von Aducht* kehrte von den Toten zurück! Daran erinnert noch heute in der **Richmodstraße (20)** der Turm mit den beiden Pferdeköpfen. Es sind allerdings nicht mehr die mittelalterlichen Skulpturen, sondern moderne Nachbildungen von 1958.

## Rundgang »Domgeschichten«

Schon vor der Grundsteinlegung für die gotische Kathedrale stand hier ein Dom. Er war Mitte des 9. Jahrhunderts gebaut worden, der Legende nach unter *Erzbischof Hildebold* (der tatsächlich bei Baubeginn bereits verstorben war). Erst als die *Gebeine der Heiligen Drei Könige* nach Köln kamen, war er nicht mehr gut genug, und man beschloss seinen Abriss.

Am 15. August 1248 wurde dort, wo die mittlere Kapelle der Kathedrale entstehen sollte, von Erzbischof Konrad von Hochstaden der Grundstein für den neuen Dom gelegt. Als erster Dombaumeister übernahm *Meister Gerhard* die Leitung der Baustelle.

Das ganze Jahr über herrscht in der **Dombauhütte (A)** an der südlichen Chorseite reges Treiben. Im unteren Bereich kann man oft den Steinmetzen bei der Arbeit zusehen, während die Glasrestauratoren ihrer Beschäftigung in der oberen Etage nachgehen.

Darüber hinaus machen zahlreiche Gerüste deutlich, dass ein Arbeitsplatz hier zu den krisensichersten der Stadt gehört, denn ein Ende der Restaurierungen ist nicht in Sicht.

Am Ende des Erdgeschosses ragen an allen Ecken grimmig dreinblickende **Wasserspeier (B)** hervor. Wahrscheinlich sollten sie ursprünglich durch ihr grausiges Aussehen böse Geister abschrecken. Ihre Funktion jedoch ist ganz harmlos. Sie leiten das Regenwasser vom Dach des Domes ab.

Bei klarer Sicht lohnt es sich, im **Südturm (C)** hinaufzusteigen, denn von oben hat man einen wunderbaren Ausblick auf die Umgebung. Außerdem

kommt man an den **Glocken** vorbei, deren berühmteste der »Dicke Pitter« ist, die größte freischwingende Glocke der Welt. Ihren tiefen Ton lässt sie nur an den höchsten kirchlichen Feiertagen erklingen.

Durch das Portal des Südturmes betritt man den Dom. Wenn man auf der linken Seite an den Renaissancefenstern entlang bis zum nördlichen Querhaus geht, entdeckt man am Eckpfeiler eine Statue der **Heiligen Ursula (D)** aus dem 16. Jahrhundert. Unter ihrem Mantel verstecken sich ihre Begleiterinnen und in der Hand hält sie als Zeichen ihres Martyriums einen Pfeil. Eine weitere Ursuladarstellung findet man auf der anderen Seite in der ersten Kapelle auf dem berühmten »Altar der Stadtpatrone« von Stefan Lochner. Er ist aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und zeigt auf dem linken Flügel die Jungfrau mit ihrem Gefolge.

Betritt man den Chorumgang jedoch auf der linken Seite, fällt einem als erstes das **Fußbodenmosaik (E)** ins Auge. Es wurde Ende des 19. Jahrhunderts von August Essenwein entworfen und von Villeroy & Boch ausgeführt. Im Eingangsbereich ist ein großes Bildfeld zu sehen, in dessen Mitte **Hildebold** als erster Kölner Erzbischof mit einem Modell des Alten Domes dargestellt ist. Es entspricht weitgehend den modernen Erkenntnissen aus den Grabungen unter dem Dom und vermittelt eine gute Vorstellung von dem Vorgänger unseres heutigen Domes.

Wenige Schritte weiter befindet sich auf der linken Seite der Eingang zur **Sakristei (F)**, die allerdings für Besucher nicht zugänglich ist.

Das über tausendjährige Gero-Kreuz an der Wand neben der Sakristei stammt noch aus dem Alten Dom und ist die älteste erhaltene Großplastik des Abendlandes. Es gehört zu den bedeutendsten Kunstschatzen des Domes und ist nach seinem Stifter, Erzbischof Gero, benannt.

Kurz vor der **Achskapelle (G)** ist in die Decke eine lateinische Inschrift eingelassen. Sie berichtet von einem fürchterlichen Unwetter in einer Oktobernacht im 15. Jahrhundert, wodurch sich ein Stein löste und an dieser Stelle durch das Dach schlug. Damals stand der **Schrein der Heiligen Drei Könige (H)** noch in der Achskapelle, also nicht weit von der Einschlagsstelle entfernt.

Heute befindet er sich im Binnenchor. So kann man ihn leider nur vom Umgang aus, also von drei Seiten, betrachten.

Schon bald nachdem die Reliquien 1164 von Mailand nach Köln gelangt waren, beschloss man, ihnen ein Reliquiar fertigen zu lassen, das ihrer Bedeutung angemessen wäre. Nach 1181 arbeitete Nikolaus von Verdun daran, einer der bedeutendsten Goldschmiede dieser Zeit. Die Vorderseite wurde aus reinem Gold gefertigt, während alle anderen Teile feuervergoldetes Silber sind. Unzählige Edelsteine und kostbare Emailarbeiten dienen zur Verzierung.

Hat man den Binnenchor umrundet, gelangt man zur Marienkapelle. In ihr steht der bereits erwähnte Lochner-Altar und hier befindet sich auch in der Ecke das **Grab von Reinald von Dassel (I)**. Er war nach seinem Tod 1167 im Alten Dom beigesetzt worden. Um 1280 erhielt er ein Grabmal in der Mitte der Marienkapelle. Davon ist heute noch die Tumba erhalten. Ursprünglich lag auf ihr eine Bronzefigur, die jedoch Ende des 18. Jahrhunderts zerstört

wurde. Bald darauf wurde das Grab versetzt und 1905 eine neue Liegefigur aus Kalkstein geschaffen.

## Rundgang »Oh Wunder«

**St. Kunibert (21)** ist die jüngste der zwölf romanischen Kirchen Kölns. Trotzdem besitzt sie die ältesten noch an ihrem ursprünglichen Ort erhaltenen Glasfenster, die außerdem zu den bedeutendsten Glasmalereien des frühen 13. Jahrhunderts zählen. Ein Besuch der Kirche lohnt sich also auch, wenn man nicht unbedingt ausprobieren möchte, ob aus dem **Kunibertsputz** wirklich Kinder kommen.

St. Kunibert, dem die Kirche geweiht ist, war ab 627 Bischof von Köln und der erste unter ihnen, der sich als bedeutender Politiker hervortat.

Von St. Kunibert aus kann man über die Straße Unter Krahenbäumen zum Eigelstein gehen, der sein ganz eigenes und recht multikulturelles Flair hat. Hier wendet man sich nach links und geht unter der Eisenbahnunterführung hindurch nach rechts zum Ursulaplatz.

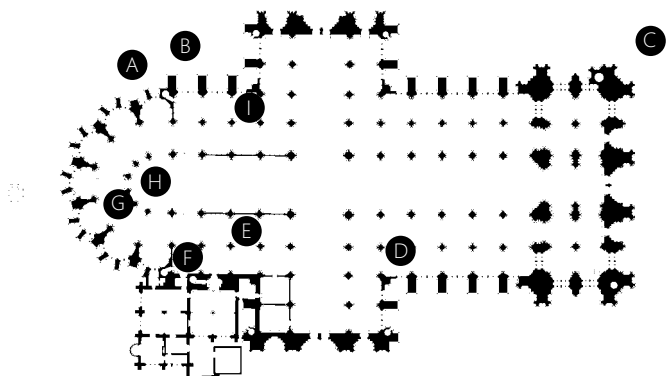
Die barocke Krone auf der Turmspitze macht **St. Ursula (22)** unverkennbar und weist auf **Ursulas** königliche Abstammung hin.

Man sollte zumindest einen kurzen Blick auf einige der bedeutenden Kirchenschätze werfen, zu denen zum Beispiel ein Bilderzyklus der Kölner Malerschule zählt, der das Leben der Heiligen Ursula darstellt.

Gegen ein geringes Entgelt ist auch die »Goldene Kammer« zu besichtigen, ein nördlich der Alpen einzigartiger Andachtsraum, in dem die Wände mit Märtyrergebeinen geschmückt sind.

Der Weg zu **St. Gereon (23)** ist etwas weiter. Er führt vom Ursulaplatz zur Ursulastraße, die an dieser Stelle den Namen wechselt. Im weiteren Verlauf heißt sie erst Victoria- und dann Kyotostraße. Ehe sie zur Straße Am Kämpchenschhof wird, wendet man sich nach links in die Probsteigasse, die geradewegs auf die bedeutendste der romanischen Kirchen zuführt. Schon von weitem ist sie an ihrer ungewöhnlichen Bauweise zu erkennen. Hinter den beiden Türmen wölbt sich eine große, zehneckige Kuppel, die nach dem Vorbild der Hagia Sophia in Istanbul entstand. Ersatz für die zerstörten Fenster

## Grundriss des Kölner Doms



schufen nach dem Krieg die bedeutenden Glaskünstler Wilhelm Buschulte und Georg Meistermann.

Interessant ist auch die moderne Deckengestaltung dieses Bauteils, wo rote Flammen auf die Gläubigen herabzuregnen scheinen. Damit wird eine Verbindung hergestellt zum Pfingstfest, aber auch zum Glauben der Märtyrer um **Gereon**, die der Legende nach an dieser Stelle ihr Leben ließen. Es heißt, die Heilige Helena habe ihre Gebeine entdeckt und einen ersten Kirchenbau für sie in Auftrag gegeben. Und in alten Schriften ist von einer Kirche die Rede, die den Namen »Ad aureos sanctos« – »Zu den goldenen Heiligen« getragen hat. Angeblich rührt der Name von prächtigen Mosaiken in ihrem Innern und goldenem Licht, das den Raum erfüllte, her.

St. Gereon steht in der Tat auf einem römischen Gräberfeld, und man hat unter dem Dekagon Überreste eines Ovalbaus aus dem Ende des 4. Jahrhunderts gefunden.

Die Gereonstraße führt zurück in Richtung Dom. An der Nord-Süd-Fahrt, die in diesem Bereich Tunisstraße heißt, biegt man nach rechts ab und geht auf der Komödienstraße einige Meter nach links, bis man **St. Andreas (24)** vor sich sieht.

In der Krypta dieser Kirche befindet sich das Grab von **Albertus Magnus**. Er war Dominikaner und einer der bedeutendsten Gelehrten des Mittelalters. 1248 gründete sein Orden in Köln eine erste Hochschule, an der er unterrichtete. Sie befand sich nur eine Straße weiter, dort, wo sich heute eine Seniorenresidenz erstreckt.

Nach so vielen Kirchen bietet sich ein kleiner Einkaufsbummel über Hohe Straße und Schildergasse bis hinunter zum Neumarkt an.

Unübersehbar schiebt sich hier dem Betrachter der prächtige Kleeblattchor von **St. Aposteln (25)** entgegen. Bis Ende des 12. Jahrhunderts hatte die Kirche viel bescheidener ausgesehen. Doch bei einem Brand wurde der Chor schwer beschädigt und durch einen Kleeblattchor ersetzt, der als der schönste in Köln gilt. Die beiden anderen findet man an Groß St. Martin und Maria im Kapitol.

Zurück geht es über die Cäcilien- und Pipinstraße. Schräg gegenüber vom Kaufhof, erhebt sich hinter einer Wohnanlage **St. Maria im Kapitol (26)**. Sie wurde mitten auf den römischen Kapitolshügel in die Überreste eines Tempels gebaut und gehörte im Mittelalter zu den größten und bedeutendsten Damenstiften der Stadt.

Sicherlich ihr größter Schatz sind zwei hölzerne Türflügel, die im südlichen Langhaus ausgestellt sind. Sie wurden zur Kirchweihe 1065 fertig gestellt und erzählen die Geschichte vom Leben und der Passion Christi. Es ist aus dem Mittelalter keine vergleichbare Holztür erhalten.

Eindrucksvoll ist auch das Pestkreuz aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, das in der Nordkonche hängt. Die Legende berichtet von ihm, dass der Kopf Jesu immer weiter auf die Brust sinkt. Der Tag, an dem er ganz herabgesunken ist, wird der Jüngste Tag sein.

Und natürlich findet man hier auch die **Hermann-Josef-Madonna** aus dem 12. Jahrhundert. Sie steht an einem der Chorpfeiler. Die Figur ist relativ flach und war ursprünglich Teil eines Reliefs.

*Gegen die Strömung* geht es nun am Rhein hinauf Richtung Süden, so wie sich auch das Boot mit dem Leichnam des *Maternus* bewegt haben soll. Schon von weitem sieht man das **Schokoladen-Museum (14)** und gegenüber eine rosa Kirche.

**St. Maria Lyskirchen (27)** ist die kleinste der romanischen Kirchen, denn im Gegensatz zu den anderen war sie schon immer »nur« Pfarrkirche. Da sie im Krieg nur wenig beschädigt wurde, blieben die kostbaren Gewölbemalereien aus dem 13. Jahrhundert erhalten. So ist im Südchor ein ganzer Bilderzyklus dem Heiligen Nikolaus gewidmet, dem Schutzpatron der Schiffer, der hier natürlich besonders die Rheinschiffer beschützen soll, deren Pfarrkirche dies war. Daran erinnert auch die um 1420 entstandene Schiffermadonna im Eingangsbereich. Von St. Maria Lyskirchen aus geht man nun wieder Richtung Innenstadt und an St. Georg biegt man auf die Severinstraße ab.

Wer sich für die antike Stadt interessiert, sollte die Ausgrabungen unter **St. Severin (28)** besuchen. Neben Fundamenten und Bauteilen von Vorgängerbauten wurden auch zahlreiche Grabstätten freigelegt, denn auch hier befand sich ein römisches Gräberfeld.

## Empfehlung



### Hörbuch: »Sagen und Geschichten aus Köln«

CD mit 4-seitigem Booklet, Laufzeit ca. 80 min, 14 x 12,5 cm  
ISBN 978-3-7616-2357-2

Begeben Sie sich auf eine unterhaltsame Taxifahrt kreuz und quer durch Köln. Die Stadttour bietet die Rahmenhandlung für 15 »Sagen und Geschichten aus Köln« der erfolgreichen Buchausgabe als Audio-CD. Sprecher ist der prominente Kabarettist und Moderator Konrad Beikircher. Als charmanter Taxifahrer unterhält er eine Düsseldorfer Passagierin auf spitzbübische und schelmische Art mit Geschichten über die kölsche Mentalität und Lebensart.

Der pointiert rheinisch gesprochene Text ist mit Soundeffekten und Musik hinterlegt.



### EntdeckerTouren

#### »Es war einmal...« Kölner Sagen und Legenden zu Fuß

48 Seiten, mit 42 farbigen Abbildungen, 1 Karte, 14,8 x 21,0 cm, kartoniert, ISBN 978-3-7616-2203-2

In der Reihe »EntdeckerTouren« ist ergänzend zu den hier beschriebenen Rundgängen ein 48-seitiger Stadtführer zum »Kölner Sagenweg« ([www.koelner-sagenweg.de](http://www.koelner-sagenweg.de)) erschienen. Auf zwei Rundgängen erzählt Yvonne Plum die Geschichten in Kurzform, beleuchtet ihren historischen Hintergrund und zeigt die Sehenswürdigkeiten vor Ort.

Erhältlich im Buchhandel oder unter [www.bachem.de/verlag](http://www.bachem.de/verlag)

# Wo sind seine Freunde?

**Köln zum Verschenken:**  
Buchen Sie eine Führung  
für Freunde und Verwandte.  
Jetzt anrufen unter  
0221. 221. 30400!



Wenn Sie wissen möchten, wo sich die Freunde des Heinzelmannchens verstecken und welche Geschichte sich dahinter verbirgt, buchen Sie jetzt eine Führung bei KölnTourismus.

Oder interessieren Sie sich für die Kunst und Kultur, den Dom, die Kirchen, die Museen oder einfach für die kölsche Lebensart?

Dann nichts wie hin zu KölnTourismus am Dom oder anrufen unter 0221. 221. 30400!

120 verschiedene Führungen  
für Gruppen, Schüler und Kinder  
Öffentliche Führungen an rund  
400 Terminen jährlich  
bei KölnTourismus am Dom

**Köln**



**Köln ist ein Gefühl.**